

Eindrucksvolle Aufführung von „Erntefeier“

190-köpfiger Chor, Gesangssolisten und Orchester konzertieren im Bénazetsaal

Von Eckehard Arnold Hilf

Baden-Baden – Heinrich von Herzogenberg (1843-1900) hatte in dem „Hymnologen“ Friedrich Spitta (1852-1924) einen Textschöpfer gefunden. Mit der 1898 uraufgeführten „Erntefeier“ halten sie einer satten Welt den Spiegel vor, in den diese sich nicht, so scheint es nach zwei Jahrtausenden Christentum, gewöhnen möchte, ehrlich und wandlungsbereit hineinzuschauen. Das gipfelte eindrucksvoll und sehr verständlich vom 190-köpfigen Chor unter der Leitung von Dirigent Piet Hulsbos gesungen in Nr. 14 von insgesamt 25 Nummern, am Sonntag im Bénazetsaal: „Herr, stehe auf, dass Menschen nicht überhand kriegen (in der französischen Version: ne prenent pas le dessus)! Gib ihnen einen Meister, dass die Mächtigen erkennen, dass sie Menschen sind“ (nach Psalm 9 und Jakobusbrief Kap.5)

Die musikalische Form des mehr als zwei Stunden dauernden Kirchenoratoriums, dem letzten Opus (104) des erst Anfang dieses Jahrhunderts wiederentdeckten österreichischen Komponisten, ist gegliedert in drei Teile und ein Vorspiel. Alle vier Partien enden mit einem von Orgel und Chor unisono begleiteten Gemeindegesang. Eine Begrüßungsrede sprach Dekan Thomas Jammerthal.

Das Konzert war am Vortag in Straßburg und am 5. No-



Chor, Orchester und Solisten bieten ein imposantes Bild im Bénazetsaal des Kurhauses.

Foto: Hilf

vember in Haarlem vom Gründer und Leiter des Philharmonischen Chores Baden-Baden dirigiert worden. Der des Deutschen humorvoll mächtige Holländer Hulsbos hatte mit seiner COV (Christliche Oratoriumsvereinigung Haarlem) das eine Viertel zu den beidseits des Rheins zur Kulturinitiative Vox Rheni von Olaf Fütterer ins Leben gerufenen Chorgemeinschaft (Straßburg, Achern, Baden-Baden) beigetragen. Das Programmheft informierte gewissenhaft über alle wichtigen Aspekte.

66 Damen vom Sopran und 76 vom Alt umrahmten auf

neun Stufen die keilförmig sich zum Orchester hin verjüngend aufgestellten 29 Bässe und 19 Tenöre der vier Chöre nach unten. Außer der genannten COV musizierten die Singakademie Ortenau, der Philharmonische Chor Baden-Baden und das CVSO, Collegium Vocale Strasbourg, Ortenau. Die Musiciens sans frontières Alsace-Ortenau verliehen sowohl im heiter klingenden Holz- als auch im drohend schmetternden Blechinstrumentarium ihrer Spielfreude Ausdruck, während die Streicher gewiss von Fütterer souverän und selbstlos eingestimmt unter der Leitung

von Hulsbos elegant und sensibel agierten.

Professionell die vier Solisten vor dem knapp zu Dreivierteln besetzten Parkett des Bénazetsaales. Überzeugend und fast mit jedem Wort verständlich Peter Koppelman, als Tenor meistens die Mission des Christus zelebrierend. An seiner Seite Duccio dal Monte, Bass, der die undankbare Rolle des satten Reichen zu spielen hatte, ohne Fehl und Tadel in der Stimme, doch mit den deutschen Vokalen manchmal auf Kriegsfuß. Sein Gewissen attackierte Nathalie de Montmolin mit wohlgezielten

Schreien in den höchsten Lagen („ein unbarmherziges Gericht wird über den gehen, der nicht Barmherzigkeit getan hat“, Nr.13.). Etwas mehr Alt hätte auch dem Sologesang gut getan. Marlene Lichtenberg, Mezzosopran, mischte ihre Stimme als „Alte“ und in den Quartetten wohlklingend dazwischen: „Ein fröhliches Herz ist des Menschen Leben“, mahnt sie im Wechsel mit Bass und den als Jungfrauen und Jünglinge tadellos unisono singenden Teilen des Chores in Nr. 8. Ein denn auch fröhlich mit lautem Beifall am Ende stürmisch belohntes Konzert.